

Der Basaltlöwe von Sheikh Sa'ad und die neuassyrische Provinz Qarnina¹

SANNA ARO

The beast is strong and imbued with life and vigour...

Garstang 1929, 327

Einleitung

Im Hof des Nationalmuseums von Damaskus steht ein Basaltlöwe², der bislang in der archäologischen Forschung, trotz einiger Abbildungen in den einschlägigen Handbüchern und Bildbänden³, nur wenig Beachtung gefunden hat. Er wurde im Gegensatz zur Vermutung von E. Lipiński (2000, 366) nicht im Jahre 1924 während einer kurzfristigen Grabungskampagne von B. Hrozný in einem Dorf Namens Sheikh Sa'ad⁴ gefunden, sondern ist schon von diversen Reisenden wie H. Thiersch und G. Hölscher (1904), auch von G. Schumacher (1914) am Anfang des 20. Jhs. besichtigt und freigelegt worden. Die Forschungen von Hrozný in Sheikh Sa'ad in 1924 haben aber wahrscheinlich den Transport des Löwen zum Azem-Palast in Damaskus veranlasst. Das Stück wurde dann schnell von G. Contenau (1924) mit einer kurzen Beschreibung veröffentlicht, in der er eine Datierung an das Ende des 11. oder den Anfang 10. Jhs. v. Chr. vorschlägt.

Diese Studie hat drei Ziele: erstens wird ein Rückblick auf die Fundumstände und Dokumentation des Basaltlöwen gegeben, soweit es aus den bis-

¹ Der vorliegende Beitrag wurde schon vor einiger Zeit angefangen, aber wegen diverser anderen Verpflichtungen bislang nicht zu Ende geführt. Ganz herzlich danke ich Prof. Jörg Klinger und Prof. Nils Heeßel für die Möglichkeit, ihn jetzt in MDOG zu veröffentlichen. Großen Dank schulde ich ferner dem immer hilfsbereiten Personal der finnischen Nationalbibliothek. Für die Erlaubnis, Fotos von G. Schumacher aus der Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins zu reproduzieren, danke ich Prof. Jens Kamlah.

² Inventarnummer nicht bekannt.

³ Siehe z. B. Contenau 1924; Dussaud/Deschamps/Seyrig 1931: Taf. 19b; Bossert 1951, Nr. 444; Matthiae 1975, Nr. 409.

⁴ Auch Šayh Sa'd transkribiert, siehe eine Bibliographie in Lehmann 2002, 177.100.

herigen wissenschaftlichen Publikationen möglich ist. Zweitens werden der Stil, Vergleiche zu ähnlichen Skulpturen und der chronologische Ansatz des Basaltlöwen angesprochen. Der Fundort am Sheikh Sa'ad, ca. 70 km südlich von Damaskus⁵, liegt zwar eigentlich im Kerngebiet des früharamäischen Kulturkreises, doch ist die angeblich „neo-hethitische“ (Meynersen 2015, 162) oder „aramäische“ (z. B. Sader 1987: 270; Bonatz 2014: 225) Natur dieser Skulptur, obwohl oft angenommen, bisher weder detailliert noch überzeugend argumentiert worden. Auch die chronologische Einordnung dieses Einzelstücks ist äußerst schwierig, aber es können einige Punkte dargestellt werden, die für eine eher spätere Datierung sprechen als bisher generell angenommen. Eine Zugehörigkeit zur Gruppe der provinzialassyrischen Portallöwen ist daher möglich. Dieser mehrheitlich vernachlässigte Basaltlöwe verdient also eine Behandlung, auch aus dem einfachen Grund, dass die bisher publizierten Fotos den Löwen fast ausnahmslos nur die Seitenansicht angeben und es außerdem an Detailaufnahmen fehlt.⁶ Drittens wird der Identifizierung des Dorfes Sheikh Sa'ad als das biblische Karnaim und assyrische Qarninu kurz nachgegangen. Kann man den Fundort dieses Basaltlöwen einwandfrei mit der neuassyrischen Provinzstadt Qarninu identifizieren?

Die Fundumstände des Basaltlöwen und die Forschungen von B. Hrozný in Sheikh Sa'ad

Der Ort Sheikh Sa'ad ist der modernen Wissenschaft zum ersten Mal am Ende des 19. Jh. näher bekannt geworden, als Schumacher Erkundungsreisen in Palästina und Syrien unternahm und in seinem Buch *Across the Jordan* (1889) eine mehrseitige Beschreibung des Dorfes bot.⁷ Die anhand eines Fotos angefertigte Zeichnung zeigt die Kuppel des Hiob-Heiligtums⁸ auf dem höchsten Punkt des Dorfhügels, dessen Konturen unterliegende archäologische Schichten andeuten (1889, 187; Fig. 95).

Die erste Erwähnung des Basaltlöwen aus Sheikh Sa'ad scheint in R. Dussaud's *Mission dans les régions désertiques de la Syrie moyenne* aus dem Jahr 1903 zu finden zu sein. Dussaud meint „[O]n a mis au jour, il y a trois ou quatre ans, un bas-relief en basalte représentant un lion de style assez lourd“ (1903, 444), doch bleibt unklar wer ihn damals entdeckt haben soll.⁹ 1903 sind Thiersch und Hölscher in Phönizien und Palästina unterwegs gewesen und der Basaltlöwe wird in ihrem Reisebericht in den *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 23 aus dem Jahr 1904 erwähnt. Sie beschreiben den Basaltlöwen nicht näher, seine Ausführung wird nur als „im Stile der Sendschirli-Skulpturen“ angegeben (1904, 32), was als Hinweis auf die allgemeine Zugehörigkeit zur

⁵ 32°50'9"N 36°2.6'E.

⁶ Siehe z. B. Thompson 1970, 89 in dem behauptet wird, dass „the Sa'ad lion lacks the protruding tongue“, was offensichtlich darauf zurückzuführen ist, dass ihm die Fotos nicht zur Verfügung standen.

⁷ Schumacher 1889: 187–195.

⁸ Schmitt 1985.

⁹ Siehe jedoch Contenau 1924, 207: „... deterré... par les indigènes...“.

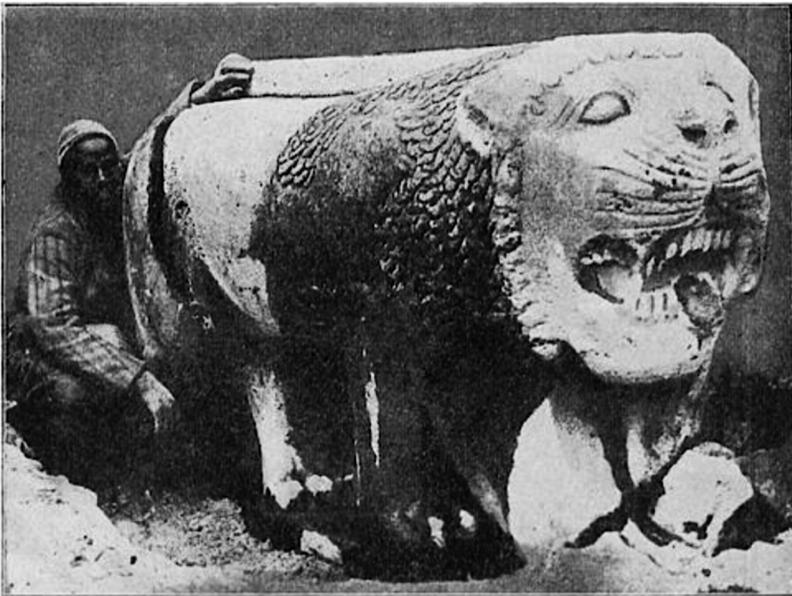


Abb. 15. Löwe aus Basalt von einem altsyrischen Palast in Schéeh sa'd.

Abb. 1: Thiersch/Hölscher 1904

Denkmalgattung späthethitischer Portallöwen gelten kann, denn aus Zincirli-Sam'al war schon damals eine Reihe von Löwen sehr unterschiedlichen Stils und auch Datierung bekannt (von Luschan 1902). Thiersch und Hölscher verdanken wir aber die erste fotografische Aufnahme und Publikation des Denkmals, die in demselben Bericht veröffentlicht worden ist (1904, 32; Abb. 15) (Abb.1). Im Foto steht der Basaltlöwe aufrecht und obwohl keine Angaben über die Fundumstände angegeben werden, bekommt man den Eindruck, dass er nicht in verstürzter Lage freigelegt worden sei. Um die Details des Kopfes und der Mähnen-Stilisierung besser herauszuheben, ist die Abbildung relativ stark retuschiert und obwohl sie den Löwen in Schrägansicht wiedergibt, ist die heraushängende Zunge nicht richtig sichtbar.

Als Schumacher im Jahre 1913 zurück nach Sheikh Sa'ad kam, war der Löwe wieder mit Schutt bedeckt. Er wurde unter den Augen von Schumacher neu freigelegt, was fotografisch dokumentiert wurde (1914, Taf. 37) (Abb. 2–3). Schumacher beobachtete die Lage der Figur und war dabei der Meinung, dass der Basaltlöwe noch *in situ* liege. In einer Entfernung von 6 Metern sollen Bausteine gelegen haben unter denen er das Gegenstück des freigelegten Löwen vermutete. Schumacher führt weiter: „Mir fehlte leider die Zeit zur völligen Freilegung der Anlage; ich vermute jedoch hier einen Torbau mit Freitreppe, die zu einem hittitischen Heiligtum hinaufführte“ (1914, 128).

Von Anfang April bis Ende Mai 1924 hat Hrozný Ausgrabungen in Sheikh Sa'ad durchgeführt. Es scheint, dass der berühmte Philologe, der noch keine



Abb. 2: Schumacher 1914, Taf. 37b



Abb. 3: Schumacher 1914, Taf. 37a

Grabungserfahrung besaß, bei dem Aussuchen einer passenden Grabungsstelle einer Empfehlung von Halil Bey, Direktor des Archäologischen Museums in Istanbul, gefolgt ist, und dass der Basaltlöwe dabei ausschlaggebend war (Charvat 2015, 150–151). Hrozný schreibt: „A very important monument had already been found on the surface, a lion carved in Hittite style“.¹⁰ Vermutlich hat er gehofft, der Ruinenhügel würde hethitische oder andere beschriftete Tontafeln verbergen. Die Ausgrabungen wurden von ihm an der Stelle begonnen, bei der Basaltlöwe stand (Hrozný 1927, 1162). Nach sechs Wochen brach Hrozný die Arbeiten auf diesem Hügel jedoch ab ohne spektakulären Funde gemacht zu haben. Vielleicht entsprachen die Entdeckungen nicht seinen Erwartungen und aus diesem Grund wurde der Ausgrabungsort schnell gewechselt, obwohl Hrozný selbst meinte, die Resultate seien gut gewesen und er wolle die Forschungen dort noch lange weiterführen (Nováková 2006, 150). Im Herbst 1924 hatte Hrozný schon neue Ausgrabungen in Tell Rifa'at (Pruß 2006–2008; Novakova 2015) eingeleitet, jedoch entdeckte er erst im nächsten Jahr in Kültepe (Hrozný 1927b) in Zentralanatolien die ersten Textdokumente, die sicher seine persönlichen Interessen mehr befriedigt haben als die Funde, die er in Syrien gemacht hat.

Hrozný hat seine Untersuchungen am Sheikh Sa'ad praktisch nicht veröffentlicht, abgesehen von einigen Zeitschriftberichten, von denen die Mehrheit auf Tschechisch erschienen sind (Zamarovský 1965, 145).¹¹ Die einzige handfeste Publikation in einer internationalen Sprache, in Form einer populären Beschreibung des Ortes inklusiv mehrerer Abbildungen der wichtigsten Funde, erschien erst drei Jahre später in den *Illustrated London News* (Hrozný 1927). Für den Basaltlöwen ist dieser Bericht wenig ergiebig. Hrozný datiert den Löwen, vermutlich Contenau folgend, um 1000 v. Chr. und sagt über die Lage des Reliefblockes folgendes aus: „Near the place where it stood we found a large building of unhewn basalt blocks, to which we suppose the lion belonged. It may be that this was the palace of the prince of this locality, but it appears to have still been used during the Graeco-Roman period.“ (1927, 1162).

Das Pendant des Basaltlöwen, das Schumacher in der Entfernung von 6 Metern unter großen Steinblöcke vermutete, wurde von Hrozný nicht gefunden. Die weiteren Funde und Erwerbungen von Skulpturen, die erst vor kurzem wieder studiert worden sind (Meynersen 2015), gehören zeitlich in viel späteren Perioden und sind von recht heterogener Natur. In einer allgemeinen Darstellung über die Hethiter zitiert V. Zamarovský Grabungsnotizen von Hrozný, in der auch andere Fragmente beschrieben werden, „die primitiver waren als die eben erwähnten griechischen Statuen“ (1965, 146). Darunter wird besonders „eine brüllende Löwin im hethitischen Stil“ erwähnt (1965, 146), die aber vielleicht mit einem in den *Illustrated London News* abgebildeten Reliefstück identisch (Hrozný 1927, 1163) und eindeutig späteren Datums ist. Der untere Teil einer freistehenden Herrscherstatue (?), die ebenso damals entdeckt wurde, sei nach Hrozný auch chronologisch früh,

¹⁰ Hrozný 1927, 1162.

¹¹ Nováková 2006 führt eine Auflistung der in *Národní listy* erschienen Artikel auf. Knappe Referate dieser Berichte sind in Cuq 1924 (Französisch) und Weidner 1927 (Deutsch) erschienen. Siehe auch Segert 1999, 633–635.

doch mangels Fotodokumentation können über diesem Befund keine Aussagen gemacht werden.¹² Festzuhalten ist, dass die mit alten und jetzt in neuen Fotos vorgelegten Stücke alle aus der hellenistischen oder römischen Zeit stammen¹³, und dass bisher nichts aus Sheikh Sa'ad entdeckt bzw. publiziert worden ist, das annähernd zeitgleich sein könnte (Zamarovský 1965, 146).¹⁴ Anhand des zur Verfügung stehenden Bildmaterials scheint der Basaltlöwe aus chronologischer Sicht als Fund einzigartig zu sein und die Angabe von Schumacher, der Block stehe *in situ*¹⁵, kann auch aufgrund der Beschreibung von Hrozný bezweifelt werden. Es ist durchaus möglich, dass unter dem römischen Tempel, dessen Teile wahrscheinlich 1924 ausgegraben wurden, Reste eines älteren Gebäudes existieren, da viele Kultorte während späterer Perioden weiter genutzt wurden. Dennoch ist es eher unwahrscheinlich, dass eine mindestens 500 Jahre ältere Skulptur an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort am Tor des Gebäudes intakt und unverändert bewahrt worden wäre.¹⁶

Eine Dokumentation der Fundstelle des Basaltlöwen im Verhältnis zu den ausgegrabenen Baustrukturen könnte hier weiterhelfen. Es ist nicht ganz klar ob Hrozný bzw. seine Mannschaft in Sheikh Sa'ad Grundrisszeichnungen der Gebäude, zu denen der Basaltlöwe zugehörig gedacht wurde, hergestellt haben, trotz der Tatsache, dass ein Architekt dort tätig war und nach Angaben von P. Charvát Skizzen vorhanden sein sollen (2015, 153).¹⁷ Zumindest sind weder Fotos noch Zeichnungen, nicht mal ein genereller Lageplan der freigelegten Strukturen auf dem Ruinenhügel veröffentlicht worden.¹⁸

Die aus bisherigen Publikationen zu erschließenden Fundumstände des Basaltlöwen ermöglichen die Schlußfolgerung, dass der Basaltlöwe wahrscheinlich doch nicht *in situ*, sondern in sekundärer Aufstellung stand. Es ist daher auch fraglich, ob der Steinblock zu den Baustrukturen in Beziehung gesetzt werden kann.¹⁹ Da es aus Sheikh Sa'ad außer dem sog. Hiob-Stein keine anderen eindeutig in die späte Bronzezeit und/oder Eisenzeit I–II zu datierenden Funde gibt, ist auch nicht auszuschließen, dass beide Steine zu einem späteren Zeitpunkt aus der Umgebung dahin transportiert worden sind. So liegt der Ruinenhügel Tell 'Aštara mit bronze- und eisenzeitlichen Bauschichten nur vier Kilometer entfernt (Lipiński 2000, 365; Bryce 2009,

¹² Es könnte sich um ein, auch sicherlich späteres, Fundstück handeln, das in Charvát 2015, 157 Abb. VI wiedergegeben wird.

¹³ Hrozný 1927; Charvát 2015; Meyersen 2015.

¹⁴ Hrozný 1927, 1163 gibt eine Abbildung eines „Hittite stamp seal“, das in einem Grab gefunden worden ist, doch hat dieses Siegel nichts mit den Hethitern zu tun.

¹⁵ Siehe oben S. 145.

¹⁶ Siehe dazu aber auch Einwag/Otto 2012, 97. Dort wird angenommen, dass die bronzezeitlichen Löwenprotomen in Tell Bazi noch in römischer Zeit, und zwar in eine Art Freilichtmuseum, sichtbar gewesen sein sollen.

¹⁷ Zamarovský 1965, 144. Nováková 2006, 149 meint, dass Hrozný in Sheikh Sa'ad zuerst allein ausgegraben hat, der Architekt sei erst später angekommen.

¹⁸ Außer Fotos von den Skulptur-Funden sind nur zwei Aufnahmen von Hrozný samt der Grabungsmannschaft vor dem Ruinenhügel, publiziert worden, siehe Matouš 1949, 33; Charvát 2015, 151.

¹⁹ Bouzek 1990, 89 schreibt jedoch von einer „mur du lion.“

79). Antike Spolien wurden oft in frühislamische und auch in späteren Strukturen eingesetzt (Gonnella 2010), was uns zumindest die Spekulation erlaubt, dass der Basaltlöwe auch zu diesem Zweck aus der Umgebung zum Fundort verschleppt sein könnte.²⁰

Der Basaltlöwe, Vergleiche und Datierung

In seiner Publikation gibt Contenau für den Basaltlöwen folgende Maße an: Höhe 1,30 m und Länge 2,50 m (1924, 207).²¹ Er ist verhältnismäßig gut erhalten, der hintere Teil ist abgebrochen wobei ein Stück des Hinterschenkels fehlt. Auch die Tatze des Vorderbeins und ein Teil des Hintergrundes sind als kleinere Fragmente an dem Block wiedereingesetzt.

Formal gehört das Stück zur späthethitischen und neuassyrischen Gattung der Portallöwen, die Tor- oder Palasteingänge paarweise flankierten und die eine apotropäische Funktion erfüllten. Generell können die Portallöwen (und auch andere Portalfiguren, wie z. B. Sphingen) in zwei Gruppen eingeteilt werden. Die eine Gruppe sind die Protomen, bei denen nur die Frontpartie, d. h. der Kopf und die Vorderbeine, bzw. die Tatzen rundplastisch ausgeführt worden sind.²² Die andere Gruppe sind Portallöwen, bei denen eine Seite des Körpers im Hochrelief, der Kopf, Brust und die Vorderbeine aber dreidimensional aus dem Steinblock modelliert worden sind.²³ Die frühere Forschung hat den Ursprung der Portallöwen und -sphingen oft in dem spätbronzezeitlichen Hethiter-Land liegend gesehen und aus diesem Grund wurde auch der Basaltlöwe aus Sheikh Sa'ad in den frühen Beiträgen, wie z. B. bei Hrozný als „hethitisch“ bezeichnet. Die späthethitische Kunst hätte den Typus dann in der frühen Eisenzeit in Nordsyrien weitertradiert. Rezente Studien haben jedoch gezeigt, dass diese Denkmalgattung vor allem in Syrien eine lange bronzezeitliche Tradition besitzt und dass die Richtung der Beeinflussung höchstwahrscheinlich aus Syrien nach Anatolien und nicht umgekehrt verlaufen ist (Otto/Einwag 2007; Aro 2009, 15–16; Einwag/Otto 2012).²⁴ Generell betrachtet fehlt eine zusammenfassende Auswertung der

²⁰ Dasselbe ist auch für den sog. Hiob-Stein nicht unmöglich; der ägyptische König Ramses II. muss seine Stele nicht unbedingt in Sheikh Sa'ad errichtet haben.

²¹ Diese Maße sind nicht von mir verifiziert worden.

²² Die Protomen am Löwentor in Bogazköy/Hattuscha in Zentralanatolien sind wohl die bekanntesten Exemplare dieser Gattung, siehe Orthmann 1975, 411–412; Nr. 325a, und sie sind auch für die späte Bronzezeit und frühe Eisenzeit in Nordsyrien typisch, siehe z. B. die Protomen in Ain Dara (Abū 'Assāf 1990) und Aleppo (Kohlmeier 2013).

²³ Dieser Typus ist für die späthethitische Periode repräsentativ. Der Basaltlöwe aus Sheikh Sa'ad wird manchmal als „Orthostat“ bezeichnet, was terminologisch wenig geglückt ist, siehe z. B. Strawn 2005, Fig. 3.23. Zu Orthostaten siehe Harmanşah 2007; Harmanşah 2013, 175–180.

²⁴ Wechselbeziehungen sind aber, vor allem während der hethitischen Oberhoheit in Nordsyrien im 14.–13. Jh. v. Chr., nicht auszuschließen. Zu den in Emar gefundenen, in die späte Bronzezeit datierten Fragmenten von Steinlöwen siehe Sakal 2007 und Sakal 2012.



Abb. 4 (Foto: S. Aro)

Portallöwen als Denkmalgattung und auch als ein Teil des späthethitischen monumentalen Kommunikationssystems.²⁵ Viele rezente Funde sowie neue Erkenntnisse hinsichtlich der hieroglyphen-luwischen Inschriften als auch der absichtlichen Wiederverwendung alter Skulpturblöcke bzw. Austausch von älteren Steine mit neueren²⁶, haben des Weiteren gezeigt, dass die relative und absolute Chronologie, nicht nur der Portallöwen aber auch des gesamten späthethitischen Skulpturen-Repertoire, revisionsbedürftig ist.²⁷

Bei dieser Löwenfigur stehen die Vorder- und Seitenansichten in eigenartigem Kontrast gegeneinander. Die Seite macht einen stark „assyrisierenden“ Eindruck (Abb. 4). Nach rechts schreitend ist die Seite als ziemlich tiefe Erhebung gearbeitet worden, der Körper des Löwen ist lang und niedrig dargestellt mit praktisch nichtexistierendem Nacken und kurzen, schweren Beinen samt überdimensional großen Pranken. Das zurückgezogene Ohr sitzt direkt am Mähnenkragen wobei die späthethitischen Löwen halbrunde, hochstehende Ohren besitzen. Die niedrige Haltung wirkt aggressiv und lauernd.

²⁵ Das späthethitische monumentale Kommunikationssystem besteht aus verschiedenen architektonischen und plastischen Teilen, auf die die beiliegenden Inschriften Bezug nehmen. Zum Phänomen der freistehenden Statuen siehe Aro 2013: 235–244. Im Gegensatz zu Tempeln, Torbauten, Statuen, Stelen, Orthostaten usw., die in den Inschriften erwähnt werden in Sätzen wie „diese Statue/Stele usw. habe ich gebaut/errichtet“, kennen wir das luwische Wort für Portallöwen nicht. Das hieroglyphenluwische Zeichen *97 (LEO/LEO2, BESTIA) kommt fast ausschließlich auf Siegeln vor und scheint keine Verbindung mit den Portallöwen zu haben. Die neuassyrischen Portalfiguren, wurden manchmal mit Namen versehen, wie z.B. die Portallöwen des Šamsī-ilu aus Til Barsip (Grayson 1996, 233 = A.O.104.2010).

²⁶ Das beste Beispiel dafür ist der Tempel des Wettergottes von Aleppo, siehe dazu Kohlmeier 2013.

²⁷ Siehe dazu schon Aro 2003, 293–297.

Der Schwanz hängt hinten ab, die Spitze nach außen eingerollt, im Gegensatz zur typisch späthethitischen Schwanzhaltung (zwischen den Beinen in eine Spirale eingezogen). Das Fell ist am Oberkörper mit flammenförmigen Strähnen angegeben, die Zotten sind fein differenziert. Die Behaarung wird unter dem Bauch fortgesetzt, so dass der Oberschenkel des Beines ausgespart bleibt. Die Beine sind im Verhältnis zum Körper sehr dick und massig, die Beinmuskulatur ist ebenso mit einer Binnenzeichnung wiedergegeben. Die Tatzen sind sehr groß und mächtig und jeweils drei Zehen/Krallen sind detailliert ausgeformt (Abb. 5).



Abb. 5 (Foto: S. Aro)

Die Vorderansicht vermittelt einen älteren Eindruck als ob sie viel mehr früheren späthethitischen Vorbildern verhaftet sei als die Seite (Abb. 6–7). Das Gesicht ist von einer dicken Mähne gerahmt (Abb. 8). Das Maul ist weit aufgerissen mit einer heraushängenden Zunge, die typisch für die spätbronzezeitlichen hethitischen und frühen späthethitischen Löwen ist. Die gefletschten Zähne sind einzeln und sorgfältig herausgearbeitet mit beeindruckenden Reißzähnen, deren rechter allerdings abgebrochen ist. Die Augen sind groß, wobei die etwas übertrieben aufgerissene ovale Form den sog. „Taita-Augen“ aus Aleppo und Ain Dara ähnlich ist (Kohlmeyer 2009, 123; Kohlmeyer 2013, 205) (Abb. 9). Eine einzigartige, jedoch auch merkwürdige Eigenart des Kopfes ist es, dass das Gesicht, inklusiv des linken Auges, der gefurchten Nase und der palmettenförmigen Schnauze nur etwa dreiviertel aus dem Steinblock herausmodelliert ist. Bei den fertigen Exemplaren aller bekannten Portallöwen kommt eine entsprechende Ausführung nicht vor und solche Stücke, die sicher nicht fertig behauen sind, zeigen eigentlich ausnahmslos nur die grob angelegte Modellierung, die am Steinbruch vorgenommen wurde.²⁸ Soweit wir heute wissen, fand die endgültige Fertigstellung der Skulptur vermutlich erst am Standort selbst statt.²⁹

Nebst dem nicht vollständig ausgeführten Kopf der Löwenfigur, stellt auch die Anzahl der Beine einen interessanten und singulären Zug dar. Die späthethitischen Portallöwen besitzen nur vier Beine und sie werden nicht

²⁸ Wie z. B. in Yesemek, siehe dazu Duru 2004. Siehe weiter Summers/Özen 2012 für einen zentralanatolischen Steinbruch mit Löwenkulptur.

²⁹ Siehe allgemein Mazzoni 2011.



Abb. 6 (Foto: S. Aro)



Abb. 7 (Foto: S. Aro)



Abb. 8 (Foto: S. Aro)

schreitend sondern stehend dargestellt. Alle assyrischen Portalfiguren, seien es Löwen, Stiere oder Schutzgenien, werden schreitend dargestellt wobei das eine Vorderbein in der Seitenansicht wiederholt wird; somit besitzt die Figur fünf Beine, die in schräger Ansicht alle sichtbar sind (Danrey 2004). Bei unserem Basaltlöwen sind nur vier Beine vorhanden und wie der linke Teil des Kopfes nicht ausgeformt worden ist, so fehlt das linke Bein samt Vorderpranke und wiederum bekommt man das Gefühl, es liegt nicht daran, dass die Figur nicht ganz ausgearbeitet wäre, sondern dass es die Absicht des Bildhauers war (Abb.7). Bemerkenswert ist, dass hellenistische Löwenkulpturen aus Qasr el Abd in Jordanien diese Art „Vierbeinigkeit“ über-



Abb. 9 (Foto: S. Aro)

nommen haben, die R. A. Stucky als ein Rückgriff bzw. Weiterleben der späthethitischen Tradition betrachtet (1990, 30).

Bisher ist der Stil und die Zuschreibung des Basaltlöwen in der Forschung seit der ersten Studie von Contenau sehr pauschal behandelt worden. Mit Hrozný (1924) hat man ihn als mittannisch, hethitisch oder sogar amurritisch (Dussaud 1926, 345)³⁰ betrachtet, solche Bezeichnungen sind aber darauf zurückzuführen, dass die Studien zur vorderasiatischen Skulptur, insbesondere der Randgebiete, in ihren Anfängen standen und eine chronologische bzw. kulturelle Einordnung der damals zur Verfügung stehenden Denkmäler noch nicht systematisch durchgeführt worden war. In den geschichtlichen Forschungen standen diese politischen Einheiten schon damals im Vordergrund und man hat sie auch gerne als große Kunstzentren mit beträchtlicher Außenwirkung sehen wollen.³¹

In späteren Behandlungen oder Erwähnungen ist der Basaltlöwe entweder als späthethitisch/neo-hethitisch (Roth 1961, 95; Sader 1987, 270; Meynensen 2015, 162) oder aramäisch (Bonatz 2014, 225) bezeichnet worden, wobei diese Beschreibungen meistens nicht näher erläutert worden sind. P. Matthiae sieht in der Ausführung gewisse Beziehungen mit den Portallöwen in Hama, ohne die einzelnen Elemente jedoch zu spezifizieren³² und vermutet in Südsyrien eine eigenständige aramäische Bildhauerschule (1975, 482). Sein Datierungsvorschlag „1000–900 v. Chr.“ ist mit einem Fragezeichen versehen (1975, 481). H. Sader vergleicht den Basaltlöwen ebenso mit

³⁰ Siehe auch Garstang 1929, 327, der ihn „pre-Hittic“ nennt. Siehe aber auch Dussaud 1927, 345: „...un lion de style hittite.“

³¹ Unsere Kenntnisse über die materielle Kultur sowohl der Amurriter als auch von Mittanni bzw. der Hurriter sind äußerst dürftig, zur Problematik siehe Burke 2014 und Novák 2013.

³² Zu den Portallöwen von Hama, bei denen verschiedene Stilstufen zu erkennen sind, siehe Riis 1990, 32–54 mit Fig. 16–23.

Exemplaren aus Hama, datiert ihn aber in das späte 9. oder auf den Anfang 8. Jh. v. Chr. (1987, 270).³³ D. Bonatz wiederum erwähnt den Basaltlöwen in seinem Kapitel über die aramäische Kunst, doch verzichtet er auf einen Datierungsansatz (2014, 225).

Frühes südaramäisches Einzelstück unter späthethitischer Tradition oder doch eine provinzialassyrische Arbeit? Dieser Frage kann man nachgehen, indem man den Basaltlöwen vor allem mit den provinzialassyrischen Portallöwen des 8. Jh. v. Chr. vergleicht. Aus dem Kerngebiet des assyrischen Reiches ist bisher nur aus Nimrud ein Tempel-Eingang mit Portallöwen bekannt (Orthmann 1975, Fig. 174),³⁴ aber für einige westliche Provinzstädte sind sie ein charakteristisches Merkmal. Leider liegt auch bei den provinzialassyrischen Portallöwen dieselbe Forschungslage wie bei den späthethitischen Parallelen vor; sie sind bislang ungenügend studiert worden.³⁵ Vor allem fehlt es in den wissenschaftlichen Publikationen an Detailaufnahmen der Portallöwen. Außerdem gibt es in der Reliefkunst Löwen, die aber meistens nicht in einer aufrechten Stellung, sondern in Bewegung und Kampf-Positionen wiedergegeben sind. Auch die chronologische Verteilung der Belege ist für einen Vergleich nicht sehr günstig, da Löwendarstellungen in der Reliefkunst zwischen Assurnasirpal II. aus dem frühen 9. Jh. und den berühmten Löwenjagd-Orthostaten des Assurbanipal aus der Mitte des 7. Jhs. fast gar nicht vorkommen.

Unter diesen assyrischen/provinzialassyrischen und assyrisierenden späthethitischen Portallöwen sind die besten Vergleichsstücke zum Basaltlöwen zu finden. Mehrere stilistische Details weisen in diese Richtung: Das zurückgezogene, auf der Mähne aufgesetzte Ohr findet man bei allen assyrischen oder assyrisierenden Löwen, die engsten Parallelen sind dabei die Ohren der Torlöwen aus Hadattu (Galter 2004; Galter 2007)³⁶ und einige der Löwendarstellungen auf Reliefs von Assurnasirpal II. (Reade 1983, 28; Abb. 33) und Assurbanipal (Orthmann 1975, Abb. 242; Barnett 1976, Taf. 57; 59).³⁷

³³ Siehe auch Meynens 2013, 311.

³⁴ British Museum Inv. 118895. Das Gegenstück dieses Portallöwen ist vielleicht in einer Anzeige von Interpol zu gestohlenen Objekten aus dem Museum von Mosul abgebildet (436_WOA_ObjectsStolenFromMosulMuseum.pdf), siehe <http://www.interpol.int/Crime-areas/Works-of-art/Posters> (Zugang 28.6.2016). Für Zeichnungen der beiden Löwen während der Ausgrabungen von Layard siehe Clayden 2015.

³⁵ Die unpublizierte Dissertation von Iris Gerlach, *Zentrum und Peripherie. Eigenständigkeit und Abhängigkeit künstlerischen Schaffens im neuassyrischen Einflussgebiet* (1997) ist mir leider nicht zugänglich gewesen. Zu den provinzialassyrischen Portallöwen siehe zusammenfassend Roobaert 2005.

³⁶ Die in einem Park in Raqqa aufgestellten, stark rekonstruierten Löwen, von denen einer eine trilingue Inschrift trug (Galter 2004; Galter 2007, 201; Abb. 6 und 207; Abb. 17), sind 2014 vom sog. Islamischen Staat zerstört worden.

³⁷ Dagegen dienen die Portallöwen aus Til Barsip, siehe Roobaert 1990, nicht als Vergleich. Ihre Datierung ist nicht ganz sicher, da sie zwar eine neuassyrische Keilinschrift des Provinzstatthalters Šamšī-īlu (1. Hälfte des. 8. Jhs. v. Chr.) tragen, doch ist der Stil dieser Löwen „archaischer“ und mehr der späthethitischen

Der Schwanz mit nach außen biegender Spitze und die ganze Grundhaltung des Löwenkörpers kommt bei Löwen auf Glasurziegelreliefs in Khorsabad vor (Place 1867, Taf. 29; Loud 1936, 94; Fig. 104).³⁸ Bezeichnend ist weiter die flammenartige Fellstilisierung, die wie bei allen Portallöwen in Hadattu (Thureau-Dangin 1931, 64–65; Taf. III; Galter 2007) und stark assyrisierenden Löwen aus Zincirli (von Luschan 1902, Taf. 47–48; Orthmann 1971, 544; Taf. 61,e und 548; Taf. 64,e) und Sakçagözü (Orthmann 1971, 531; Taf. 50,d) sorgfältig, in manchen Fällen sogar mit feinen Innenritzungen ausgeführt sind. Hier kann noch das schlecht erhaltene Exemplar aus dem Südtor der Innenstadt von Karkamisch (Woolley 1921, Taf. B27.b; Orthmann 1971, 43; 512 (J/2), Taf. 34a) als Vergleich angeführt werden, das ebenso von der Forschung weitgehend ignoriert worden ist. Die Gesamtwirkung der relativ kurzen Beine und des schlanken, niedrig gehaltenen Körpers ist dem Basaltlöwen sehr ähnlich, trotz der unterschiedlichen Schwanzhaltung und Anzahl der Beine. Die tropfenförmige Muskelstilisierung ist bei dem Vorderbein ähnlich wie bei vielen der assyrischen Löwen, der Hinterschenkel wiederum hat ein Ritzmuster, das in verschiedenen Variationen auch bei anderen Tierfiguren vorkommt (Akurgal 1966, 33; Fig. 5). Der nach außen biegende Schwanz lässt sich mit dem Löwen auf dem Orthostatenrelief aus Sakçagözü gut vergleichen (Orthmann 1971, 532; Taf. 51,c; Orthmann 1975, Abb. 360).

Aus dem Gebiet südlich von Hama gibt es so gut wie keine Vergleichsexemplare. Die Löwen aus Hazor sind sicher in die späte Bronzezeit zu datieren und sind vom Stil her nicht mit der Figur aus Sheikh Sa'ad zu vergleichen.³⁹ Ein Fragment aus Karak in Jordanien zeigt den Hinterteil eines Löwenreliefs mit zwischen den Beinen eingerolltem Schwanz.⁴⁰ Ob es überhaupt in der eisenzeitlichen Periode eine eigene „südaramäische“ Kunststrichung gegeben hat, ist schwer einzuschätzen, da die Forschungssituation vor allem für Damaskus äußerst schlecht ist.⁴¹ Doch wäre es falsch aus der bisherigen Fundleere in Damaskus zu folgern, dass es im südlichen Syrien keine eigenständige Produktion

Tradition verhaftet als der zeitgleichen Exemplare aus Hadattu. Siehe dazu auch Bunnens 2009, 79–80; Bonatz 2014, 222.

³⁸ Die Ziegel waren bei Entdeckung in einem sehr schlechten Zustand und die verschiedenen Relieffiguren waren in den 1930er Jahren nicht mehr richtig zu erkennen, siehe Loud 1936, 92–93. Die Figuren waren wahrscheinlich hieroglyphische Zeichen, siehe dazu Finkel/Reade 1996.

³⁹ Für die Löwen von Hazor siehe Strawn 2005, Fig. 3.17–3.20; Ben-Tor 2006.

⁴⁰ Feldman 2014, 38–39 und Anm 132; Fig. 19. In Avigad 1968, Anm. 19, wird berichtet, dass „[a] head of similar Neo-Hittite lion has been recently discovered in the same vicinity (= Sheikh Sa'ad) by Dr. Claire Epstein (to be published shortly in IEJ)“. Diese Publikation ist jedoch meines Wissens nicht erschienen.

⁴¹ Aus Damaskus gibt es zur Zeit keine diagnostischen früheisenzeitlichen Funde. Ein Sphingenrelief war in der Mauer der Omayyaden-Moschee eingebaut, siehe Trokay 1986, aber der Zeitansatz ist nicht eindeutig zu bestimmen. Oft wird es in das 9. oder 8. Jh. v. Chr. datiert, doch siehe al-Maqdissi 2008–2009, 20 Anm 12: „datant probablement au début de la période classique.“ Sicherlich weist die stark ägyptisierende Figur keine späthethitischen bzw. assyrischen Stilmerkmale auf, hat also nichts mit dem Basaltlöwen gemeinsam.

von Monumental-Skulpturen gegeben hätte. Vermutlich war Damaskus als Kunstzentrum ebenso wichtig wie Aleppo, wo erst die rezenten Entdeckungen in der Zitadelle die wahre Bedeutung der Stadt ans Licht gebracht haben.⁴² Man sollte jedoch auch im Auge behalten, dass die assyrische Präsenz in den südlichen Provinzen in Palästina ein anderes Gepräge aufweist – wir kennen archäologisch einige Gebäude in diesem Gebiet, die den Assyrer zugeschrieben worden sind, und dennoch sind dort keine Portallöwen bzw. Orthostatenreliefs zutagegekommen.⁴³

Die qualitätvolle Ausführung der Details und auch die stilistische Stellung, für die relevante Vergleiche anhand von neuassyrischen bzw. provinzialassyrischen Exemplaren hinreichend vorgeführt werden konnten, lassen die naheliegende Hypothese zu, dass der Basaltlöwe zeitlich in die Periode der assyrischen Oberhoheit in Südsyrien, also in das späte 8. oder erste Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. einzuordnen ist. Als einziges nichtassyrisches Element ist die heraushängende Zunge zu betrachten, die aber auch zumindest bei einem anderen, sonst stark assyrisierenden Stück vorkommt.⁴⁴

Sheikh Sa'ad = bibl. Karnaim, ass. Qarninu?

Der Ort Sheikh Sa'ad mit seinem Ruinenhügel ist seit dem 19. Jahrhundert mit dem biblischen Karnaim, der heiligen Stadt des Hiob gleichgesetzt worden (Kellermann 1981). Der sogenannte „Stein von Hiob“ stand in dem frühchristlichen Heiligtum, das später in einer Moschee verwandelt worden ist. Dieser Stein ist ursprünglich eine ägyptische Siegestele aus der Zeit des Ramses II. (Kitchin 1979, 223). Des Weiteren hat man Sheikh Sa'ad auch mit der in den neuassyrischen Inschriften vorkommenden Stadt *Qarninu* gleichgesetzt.⁴⁵ Diese Identifizierung beruht auf der Ähnlichkeit zwischen den Toponymen Karnaim und Qarninu wie auch darauf, dass die Stadt Qarninu in Verbindung mit anderen südsyrischen Städten in einer geographisch geordneten Liste erwähnt wird (siehe unten).

Unser Wissen über die neuassyrische Provinzhauptstadt Qarnina ist äußerst knapp. Nicht mal der Zeitpunkt der Errichtung dieser Provinz ist bekannt, bzw. die uns bekannten Königsinschriften berichten darüber leider nichts. Jedoch wird allgemein angenommen, dass die Gründung der Provinz mit den Eroberungen Tiglat-Pileasers III. (744–727 v. Chr.) in Syrien und Palästina in

⁴² Der Tempel des aramäischen Wettergottes Hadad/Ramman, der auch im alten Testament erwähnt wird (2 Könige 5,18) und wahrscheinlich auf der Stelle des römischen Jupiter-Heiligtums bzw. der Omayyaden-Moschee lag (Lipiński 2000, 627–628; Burns 2005, 16–18), könnte eine ähnliche Orthostaten-Verzierung gehabt haben wie sie aus nordsyrischen Tempeln von Ain Dara (Abū 'Assāf 1990) und Aleppo (Kohlmeyer 2013) inzwischen gut bekannt ist.

⁴³ Siehe zusammenfassend Stern 2001; Kletter/Zwickel 2006.

⁴⁴ Kululu, siehe Aro 2003, 309 Taf. VII,b.

⁴⁵ Parpola 1970, 284; Parpola/Porter 14; Karten 8; 14; 23; Lipinski 2000, 366; Radner 2006, 61–62 = Nr. 56; Bagg 2007, 193–194.

den Jahren 733–732 v. Chr. verbunden werden kann.⁴⁶ Insgesamt kommt das Toponym *Qarnina/Qarninu* im neuassyrischen Textkorpus nur zweimal vor, und zwar nicht in historischem, sondern in lexikalischem und administrativem Zusammenhang. Die berühmte geographische Auflistung von verschiedenen Ortsnamen K. 4384, die für E. Forrer's Studie über die assyrische Provinzeinteilung grundlegend war (1920), aber deren lexikalische Natur der Einordnung der Toponymen eigentlich keine Interpretationen über politische Verhältnisse bzw. assyrische Herrschergebiete zulässt, erwähnt URU.*gar-ni-ni* zwischen Damaskus und Hama (Fales/Postgate 1995, xiii-xiv; 4–6; Nr. 1 Rev. I 7'). Die Liste ist in die Regierungszeit von Assurbanipal (668–circa 627 v. Chr.) datiert worden, gibt aber keine eindeutige Evidenz darüber, dass dort noch während des 7. Jhs. eine Provinzhauptstadt in Funktion war. Der Status von Qarnina als Provinzhauptstadt wird wiederum aus einem Verwaltungstext ersichtlich, der vermutlich Lebensmittellieferungen von verschiedenen Beamten des assyrischen Reiches auflistet, im Falle von Qarnina handelt es sich um Schafe, Quitten, Feigen und andere Früchte (Fales/Postgate 1992, 143; Nr. 136). Hier wird also der Provinzverwalter/Gouverneur (EN.NAM = *pāhutu*) der Stadt Qarnina (URU.*gar-ni-na*) (als Lieferant?) erwähnt. Die Datierung dieses Textes ist nicht erhalten, dennoch ist es wahrscheinlich, dass auch dieser Text aus dem 7. Jh. v. Chr. stammt.

Damit sind die neuassyrischen Belege für Qarnina erschöpft. Ob der Ortsname Qarnê mit Qarnina gleichzusetzen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.⁴⁷ Der Text auf der sog. Iran-Stele des Tiglat-Pileser III. nennt eine Stadt (URU.*gar-né-e*) unter eroberten Städten (Fales/Postgate 1992, 143; Nr. 136), doch wird auch hier über die Gründung der Provinz keinen Bericht erstattet.

Geht man abschließend der Frage nach ob die neuassyrische Provinzhauptstadt Qarnina tatsächlich in Sheikh Sa'ad lag, ist festzustellen, dass eine sichere Antwort anhand der heutigen Forschungssituation nicht möglich ist. Der Basaltlöwe könnte, wenn ursprünglich dort aufgestellt, im Zusammenhang mit der assyrischen Oberhoheit in Karnaim/Qarnina gesehen werden, doch muß im Auge behalten werden, dass uns bisher keine sonstigen zeitgleichen Funde zur Verfügung stehen. Dies kann daran liegen, dass Hrozný 1924 die eisenzeitlichen Schichten des Ruinenhügels nicht erreicht hat oder dass z. B. diagnostische assyrische Keramikscherben von ihm nicht erkannt worden sind. Durch diese Erkenntnisse wird der historische Hintergrund des Basaltlöwen auch nicht viel heller: Nachuntersuchungen am Ort wären aus diesem Grund dringend nötig.

⁴⁶ Oded 1970, 181; Pitard 1987, 189; Bagg 2011, 223, siehe auch die Karten 4.22–4.35.

⁴⁷ Tadmor/Yamada 2011, 85. Radner 2006, 61 ist für eine Gleichsetzung, Bagg 2007, 194 und Bagg 2011, 223 mit Anm. 189 meint dagegen, dass diese zwei Toponymen nicht miteinander zu verwechseln sind.

Zusammenfassung

Der Basaltlöwe aus Schech Sa'ad stellt einen interessanten aber auch rätselhaften Fall dar: Ein Unikum und Ausreißer lässt sich weder räumlich noch chronologisch genau einordnen, weder in seinen Fundumständen noch stilistisch innerhalb seiner Denkmalgattung. Die Ergebnisse der Ausgrabungen von Hrozný waren mager und haben zu den wichtigen Fragen des Fundkontextes eigentlich nichts beigetragen. Dem Basaltlöwen stehen die neuassyrischen bzw. provinzialassyrischen und assyrisierenden Löwen stilistisch näher. Chronologisch läßt eine Studie des Löwen und ein stilistischer Vergleich mit den spätethitischen und neuassyrischen Portallöwen, wie oben aufgeführt, die Annahme zu, dass es sich doch um eine Schöpfung des späten 8. oder des frühen 7. Jh. handeln könnte, und dass er in den Bereich der provinzialassyrischen Kunst einzuordnen ist. Dieser Datierungsansatz würde auch besser zum Lokalisationsvorschlag von Sheikh Sa'ad als biblischem Karnaim und neuassyrischer Provinzhauptstadt Qarnina passen, obwohl wir momentan überhaupt keine weiteren Fakten besitzen, um die Richtigkeit dieser Identifizierung zu klären. Da aus dem Ort keine weiteren diagnostischen neuassyrischen Funde bekannt sind, bleibt unklar, ob der Ort selbst doch einen Sitz eines neuassyrischen Gouverneurs verbergen könnte. Da die sonstigen Skulpturen-Fragmente eindeutig in die späteren Perioden gehören, und da anscheinend keine Reste des Gegenstückes zu diesem Basaltlöwen gefunden wurden, kann man die Möglichkeit nicht ganz ausschließen, dass der Block später aus der Nähe hierher geschleppt worden ist. Nur weitere und vor allem systematische archäologische Forschungen in Sheikh Sa'ad und Umgebung können alle diese Fragen weiter erhellen. Tschechische Forscher planen, Sheikh Sa'ad erneut zu untersuchen, doch wurde diese Vorhaben durch die seit 2011 andauernde Krise in Syrien verhindert.⁴⁸

BIBLIOGRAPHIE

- Abū 'Assāf, A.
 1990 *Der Tempel von 'Ain Dārā*. Damaszener Forschungen 3 (Mainz am Rhein).
 Akurgal, E.
 1966 *Orient und Okzident*. Die Geburt der griechischen Kunst (Baden-Baden).
 Aro, S.
 2003 Art and Architecture, in: H. C. Melchert, (Hrsg.), *The Luwians*. Handbuch der Orientalistik I,68 (Leiden, New York) 281–337.
 2009 The Origins of the Artistic Interactions between the Assyrian Empire and North Syria Revisited, in: M. Luukko/S. Svård/R. Mattila (Hrsg.), *Of God(s), Trees, Kings, and Scholars*. Neo-Assyrian and Related Studies in Honour of Simo Parpola. *Studia Orientalia* 106 (Helsinki) 9–17.

⁴⁸ Jan Bouzek, Bedřich Hrozný's excavations in Syria, Abstracts for the meeting: Hrozný and Hittite, The First Hundred Years, Prague, 11–14 November 2015, <http://www.ff.cuni.cz/wp-content/uploads/2015/11/Hrozný2015-Abstracts-Web.pdf> (Zugang 29.6. 2016).

- 2013 Carchemish Before and After 1200 BC, in: A. Mouton/I. Rutherford/I. Yakubovich (Hrsg.), *Luwian Identities. Culture, Language and Religion in Anatolia and the Aegean* (Leiden, Boston) 233–276.
- Avigad, N.
1968 Sculptured Hebrew Stone Weight, *Israel Exploration Journal* 18, 181–187.
- Bagg, A. M.
2007 *Die Orts- und Gewässernamen der neuassyrischen Zeit. Teil 1: Die Levante. RGTC 7/1.*
- 2011 *Die Assyrer und das Westland. Studien zur historischen Geographie und Herrschaftspraxis in der Levante im 1. Jt. v.u.Z. Orientalia Lovaniensia Analecta 216* (Leuven, Paris, Walpole, MA).
- Barnett, R. D.
1976 *Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal at Nineveh (668–627 B.C.)* (London).
- Ben-Tor, A.
2006 The Sad Fate of Statues and the Mutilated Statues of Hazor, in: S. Gitin/J. E. Wright/J. P. Dessel (Hrsg.), *Confronting the Past: Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever* (Winona Lake, Indiana) 3–16.
- Bonatz, D.
2014 Art, in: H. Niehr (Hrsg.), *The Aramaeans in Ancient Syria. Handbuch der Orientalistik I*, 106 (Leiden, Boston) 205–253.
- Bossert, H. Th.
1951 *Altsyrien. Kunst und Handwerk in Cypern, Syrien, Palästina, Transjordanien und Arabien von den Anfängen bis zum völligen Aufgehen in der griechisch-römischen Kultur* (Tübingen).
- Bouzek, J.
1990 La sculpture romaine des fouilles de Bedřich Hrozný à Sheikh Sa'ad, *Études et Travaux* 15, 87–92.
- Bryce, T.
2009 *The Routledge Handbook of the Peoples and Places of Ancient Written Asia. The Near East from the Early Bronze Age to the Fall of the Persian Empire* (London, New York).
- Bunnens, G.
2009 Assyrian Empire Building and Aramization of Culture as Seen from Tell Ahmar/Til Barsib, *Syria* 86, 67–82.
- Burke, A. A.
2014 Entanglement, the Amorite *Koiné*, and Amorite Cultures in the Levant, *ARAM* 26, 357–373.
- Burns, R.
2005 *Damascus. A History* (London, New York).
- Charvát, P.
2015 The Archaeological Investigation by Bedřich Hrozný at Sheikh Sa'ad in Syria, in: Š. Velhatická (Hrsg.), *Bedřich Hrozný and 100 years of Hittitology*, 150–160.
- Clayden, T.
2015 Two New Prints of Layard's Excavations at Nimrud: An Artist at Nimrud and Nineveh, *Iraq* 77, 41–58.
- Contenau, G.
1924 L'institut français d'archéologie et d'art musulmans de Damas, *Syria* 5, 1924, 203–211(207–210), Taf. 52.

- Cuq, É.
1924 Un rapport de M. Frédéric Hrozný sur les fouilles de Cheil-Saad, *Comptes rendus de séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, 267–268.
- Danrey, V.
2004 Le taureau ailé androcéphale dans la sculpture monumentale néo-assyrienne. Inventaire et réflexions sur un thème iconographique, in: O. Pelon (Hrsg.), *Studia Aegeo-Anatolica*. Travaux de la maison de l'Orient et de la Méditerranée 39 (Lyon).
- Duru, R.
2004 *Eski Önasya Dünyasının En Büyük Heykel Atelyesi Yesemek* (Istanbul).
- Dussaud, R.
1903 *Mission dans les régions désertiques de la Syrie moyenne*.
1926 L'art syrien du deuxième millénaire avant notre ère, *Syria* 7, 336–346.
1927 *Topographie historique de la Syrie antique et médiévale*.
- Dussaud, R./Deschamps, P./Seyrig, H.
1931 *Syrie antique et médiévale illustré*.
- Einwag, B./Otto, A.
2012 Die Torlöwen an Tempel 1 von Tall Bazi und ihre Stellung an der Reihe steinerner Löwenorthosten in: H. Baker/K. Kaniuth/A. Otto (Hrsg.), *Stories of Long Ago. Festschrift für Michael D. Roaf*. Alter Orient und Altes Testament 397, 91–115.
- Fales, F. M./Postgate J. N.
1992 *Imperial Administrative Records, Part I. Palace and Temple Administration*. State Archives of Assyria VII (Helsinki).
1995 *Imperial Administrative Records, Part II. Provincial and Military Administration*. State Archives of Assyria XI (Helsinki).
- Feldman, M. H.
2014 *Communities of Style: Portable Luxury Arts, Identity, and collective Memory in the Iron Age Levant* (Chicago, London).
- Finkel, I./Reade, J.
1996 Assyrian Hieroglyphs. *Zeitschrift für Assyriologie* 86, 244–268.
- Forrer, E.
1920 *Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches* (Leipzig).
- Galter, H. D.
2004 Militärgrenze und Euphrathandel. Der sozio-ökonomische Hintergrund der Trilinguen von Arslan Tash, in: R. Rollinger/Chr. Ulf (Hrsg.), *Commerce and Monetary Systems in the Ancient World*. Means of Transmission and Cultural Interaction. *Melammu Symposia* 5 (Stuttgart) 440–460.
2007 Die Torlöwen von Arslan Tash, *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 97, 193–211.
- Garstang, J.
1929 *The Hittite Empire: Being a Survey of the History, Geography and Monuments of Hittite Asia Minor and Syria* (London).
- Gonnella, J.
2010 Columns and Hieroglyphs: Magic Spolia in Medieval Islamic Architecture of Northern Syria, *Muqarnas* 27, 103–120.
- Grayson, A.K.
1996 *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC II (858–745 BC)*. The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Periods, 3 (Toronto).

- Harmansaḥ, Ö
 2007 Upright Stones and Building Narratives: Formation of a Shared Architectural Practice in the Ancient Near East”, in: J. Cheng/ M. H. Feldman (Hrsg.), *Ancient Near Eastern Art in Context. Studies in Honor of Irene J. Winter by Her Students* (Leiden – Boston) 69–100.
- 2013 *Cities and the Shaping of Memory in the Ancient Near East* (Cambridge).
- Hrozný, F.
 1927 Discoveries in the Land of Job, *Illustrated London News*, June 25, 1162–1163.
 1927b Rapport préliminaire sur les fouilles tchécoslovaques du Kultépé, *Syria* 8, 1–12.
- Kellermann, D.
 1981 ‘Aštārōt – ‘Aštārōt Qarnayim – Qarnayim, *Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins* 97, 45–61.
- Kitchen, K. A.
 1979 *Ramesside Inscriptions, Vol. II* (Oxford).
- Kletter, R./Zwickel, W.
 2006 The Assyrian Building of ‘Ayyelet ha-Sahar, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 122, 151–186.
- Kohlmeyer, K.
 2009 Zur Datierung der Skulpturen von ‘Ain Dārā, in: D. Bonatz/R. M. Czichon/F. J. Kreppner (Hrsg.), *Fundstellen. Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Alt Vorderasiens ad honorem Harmut Kühne* (Wiesbaden) 119–130.
- 2013 Der Tempel des Wettergottes von Aleppo, in: K. Kaniuth et al. (Hrsg.), *Tempel im Alten Orient. Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft* 7 (Wiesbaden) 179–218.
- Lehmann, G.
 2002 *Bibliographie der archäologischen Fundstellen und Surveys in Syrien und Libanon*. *Orient-Archäologie* 9, (Rahden, Westfalen).
- Lipiński, E.
 2000 *The Aramaeans. Their Ancient History, Culture, Religion*. *Orientalia Lovaniensia Analecta* 100 (Leuven, Paris, Walpole, MA).
- Loud, G.
 1936 *Khorsabad, Part I. Excavations in the Palace and at a City Gate*. *Oriental Institute Publications* 38 (Chicago).
- von Luschan, F.
 1902 *Ausgrabungen in Sendchirli III: Thorsculpturen* (Berlin).
- al-Maḡdissi, M.
 2008–09 Damas au III^e millénaire av.J.C., *Les Annales archéologiques arabes syriennes* 51–52, 17–21.
- Matouš, L.
 1949 Bedřich Hrozný. Leben und Forschungswerk eines tschechischen Orientalisten.
- Matthiae, P.
 1975 Aramäische Kunst. In: Orthmann 1975, 466–493.
- Mazzoni, S.
 2011 Urban Landscapes of the Syro-Hittite Capitals, *Mesopotamia* 46, 137–156.
- Meynerson, F.
 2013 Unity and Individuality: Reflections on Images of Animals From South Syria in Roman Imperial Period, in: E. Bradshaw Aitken/J. M. Fossey (Hrsg.), *The Levant: Crossroads of Late Antiquity. History Religion and Archaeology* (Leiden, Boston) 305–331.
- 2015 „Im archäologischen Zukunftsland“. Bedřich Hrozný und die späthellenistisch-

- kaiserzeitlichen Bildwerke aus Sheikh Sa'ad in Südsyrien, in: Š. Velhartická (Hrsg.), *Bedřich Hrozný and 100 years of Hittitology* (Prag), 162–180.
- Novák, M.
2013 Upper Mesopotamia in the Mittani Period, in: W. Orthmann/P. Matthiae/M. al-Maqdissi (Hrsg.), *Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer* (Wiesbaden), 345–356.
- Nováková, N.
2006 Les recherches archéologiques de Bedřich Hrozný au Proche Orient, in: P. Charvát et al. (Hrsg.), *L'État le pouvoir, les prestations et leurs formes en Mésopotamie ancienne*. Actes du Colloque assyriologique franco-tcheque, Paris, 7–8 novembre 2002, 149–157.
- 2015 The Excavations of Bedřich Hrozný at Tell Erfad, in: Š. Velhartická (Hrsg.), *Bedřich Hrozný and 100 years of Hittitology* (Prag), 182–198.
- Oded, B.
1970 Observations on Methods of Assyrian Rule in Transjordanian After the Palestinian Campaign of Tiglath-Pileser III, *Journal of Near Eastern Studies* 29, 177–186.
- Orthmann, W.
1971 *Untersuchungen zur späthethitischen Kunst* (Bonn).
1975 *Der alte Orient* (Berlin).
- Otto, A./Einwag, B.
2007 Ein Tempel hoch über dem Euphrattal. *Antike Welt* 38, 39–46.
- Parpola, S.
1970 *Neo-Assyrian Toponyms*. *Alter Orient und Altes Testament* 6 (Neukirchen-Vluyn).
- Parpola, S./Porter, M. (Hrsg.)
2001 *The Helsinki Atlas of the Near East in the Neo-Assyrian Period* (Helsinki).
- Pitard, W. T.
1987 *Ancient Damascus*. A Historical Study of the Syrian City-State from the Earliest Times until its Fall to the Assyrians in 732 B.C.E. (Winona Lake/Indiana).
- Place, V.
1867 *Ninive et l'Assyrie*, tome III. Planches (Paris).
- Pruß, A.
2006–08 Stichwort „Rif'at, Tall“, in: *Reallexikon der Assyriologie* 11, 363.
- Radner, K.
2006 Stichwort „Provinz. C. Assyrien“, in: *Reallexikon der Assyriologie* 11, 42–68.
- Reade, J.
1983 *Assyrian Sculpture* (London).
- Riis, P. J.
1990 *Hama, Fouilles et recherches de la fondation Carlsberg 1931–1938* II,2. Les Objets de la période dite syro-hittite (âge du fer) (Kopenhagen).
- Roobaert, A.
1990 The City Gate Lions, in: G. Bunnens (Hrsg.), *Tell Ahmar 1988 Season*. *Abr-Nahrain Supplement Series* 2 (Leuven)
- 2005 Le lion de Qasmiyeh, in: Ph. Talon/V. van der Stede (Hrsg.), *Si un homme... Textes offertes en hommage à André Finet*. *Subartu* XVI (Turnhout), 115–124.
- Roth, C.
1961 *Jewish Art*. An illustrated history (New York).
- Sader, H. S.
1987 *Les états araméens de Syrie depuis leur fondation jusqu'à leur transformation en provinces assyriennes* (Beirut).

- Sakal, F.
 2007 Zerschlagen und beraubt, die Geschichte der Torlöwen aus Emar, in: M. Alparslan/M. Doğan-Alparslan/H. Peker (Hrsg.), *Vita. Festschrift in Honor of Belkis Dinçol and Ali Dinçol* (Istanbul), 637–645.
- 2012 Der spätbronzezeitliche Tempelkomplex von Emar im Lichte der neuen Ausgrabungen, in: J. Kamlah (Hrsg.), *Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.–1. Mill.B.C.E.)*, Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 41 (Wiesbaden), 79–96.
- Schmitt, G.
 1985 Die Heimat Hiobs, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 101, 56–63.
- Schumacher, G.
 1889 *Across the Jordan. An Exploration and Survey of Part of Hauran and Jaulan.*
 1914 Unsere Arbeiten im Ostjordanlande, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 37, 123–134.
- Segert, S.
 1999 Bedřich Hrozný and the Bible, *Archiv Orientalni* 67, 629–648.
- Stern, E.
 2001 *Archaeology of the Land of Bible vol II. The Assyrian, Babylonian and Persian Periods 732–332 BCE* (New York).
- Strawn, B. A.
 2005 *What is Stronger Than a Lion? Leonine Image and Metaphor in the Hebrew Bible and the Ancient Near East.* *Orbis Biblicus et Orientalis* 212 (Fribourg & Göttingen).
- Stucky, R. A.
 1990 Hellenistisches Syrien, in: *Akten des XIII. internationalen Kongresses für Klassische Archäologie*, Berlin 1988, (Mainz am Rhein), 25–31.
- Summers, G. D./Özen, E.
 2012 The Hittite Stone and Sculpture Quarry at Karakız Kasabası and Hapis Boğazi in the District of Sorgun, Yozgat, Central Anatolia, *American Journal of Archaeology* 116, 507–519.
- Tadmor, H./Yamada, S.
 2011 *The Royal Inscriptions of Tiglath-pileser III (744–727 BC) and Shalmaneser V (726–722 BC), Kings of Assyria.* The Royal Inscriptions of the Neo-Assyrian Period 1 (Winona Lake/Indiana).
- Thiersch, H./Hölscher, G.
 1904 Reise durch Phönizien und Palästina, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 23, 1–52.
- Thompson, H. O.
 1970 *Mekal: The God of Beth-Shan* (Leiden).
- Thureau-Dangin, F.
 1931 *Arslan-Tash*, Texte et Atlas (Paris).
- Trokay, M.
 1986 Le bas-relief au sphinx de Damas, in: C. Bonnet/E. Lipiński/P. Marchetti (Hrsg.), *Studia Phoenicia IV* (Namur), 99–118.
- Weidner, E.
 1927 Schēch Saʿd (Kurze Ausgrabungsberichte), *Archiv für Orientforschung* 4, 115.
- Woolley, C. L.
 1921 *Carchemish. Part II. The Town Defences* (London).
- Zamarovský, V.
 1965 *Auf den Spuren der Hethiter.* Ein vergessenes Großreich wird entdeckt (Leipzig).